

Das gute, alte Hotel Torbräu

Das Hotel Torbräu direkt am Isartor in München hat seine ersten Gäste, urkundlich belegt, bereits im Jahr 1490 empfangen und zählt zu den ältesten Herbergen der Stadt. Heute, über ein halbes Jahrtausend später, ist das familiengeführte Haus mit angeschlossenem Restaurant immer noch bei Besuchern aus aller Welt beliebt.

Die Jung GmbH unterstützt die Administration des Hotels und den Aufenthalt seiner Gäste mit einer ganzen Reihe von Drucksachen. Neben dem regelmäßig erscheinenden Torbräu-Journal drucken wir beispielsweise WLAN-Vouchers, Zimmerausweise oder Nicht-Raucher-Aufsteller. Für die Administration werden Reservierungsblöcke, Service-Leitfaden oder Briefpapier mit ansprechendem Layout produziert. Und das angegliederte Restaurant Schapeau stellen wir mit bedruckten Spiegeln, Getränke- und Speisekarten für die Bar und Terasse aus.



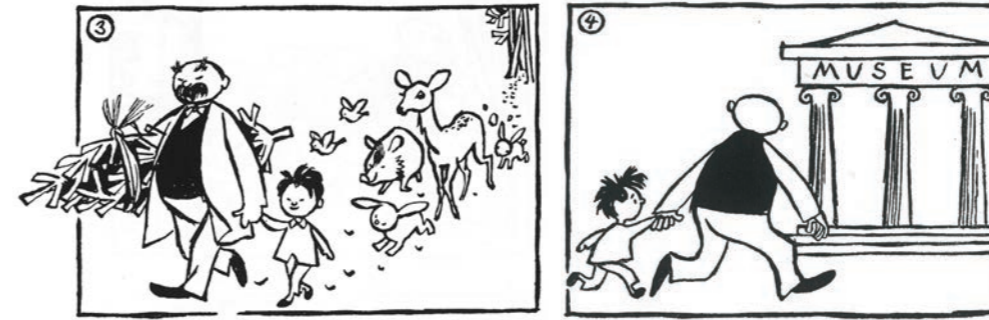
Gepflegte Drucksachen für das Klinikum München

Das Städtische Klinikum München ist ein riesiges Unternehmen mit fünf Standorten in der Stadt. Über 140.000 Menschen werden an den Fachkliniken pro Jahr stationär und 100.000 ambulant behandelt. Für die Fort- und Weiterbildung der 7000 Beschäftigten an der Akademie des Klinikums werden Schulungsunterlagen benötigt, die zum Teil von der Jung GmbH gedruckt und geliefert werden. Die etwa 40 Seiten umfassenden Studienbriefe zum Themenfeld „Einführung in die Pädagogik und Didaktik“, „Grundlagen und Modelle des didaktischen Handelns“ (Studienbrief 1/1) und „Kommunikation und Interaktion in Lerngruppen“ (Studienbrief 1/3) sind da schöne Beispiele.



Das „Wundlineal“

Auch zur Behandlung der Patienten sind eine Menge Drucksachen nötig: für die schriftlichen Dokumentationen in der Patientenakte, Medikationspläne oder Überwachungsbogen bei der Intensivpflege. Die selbsthaftenden „Wundlineale“ aus Papier sind zum Beispiel ein wunderbares Hilfsmittel für Krankenhäuser und Arztpraxen. Sie helfen, Wunden bis zu 12 cm zu dokumentieren, sind mit den Daten des Patienten beschriftbar und mit allen weiteren nötigen Vermerken zur Wundbehandlung. Sie werden als Post-it-Haftnotizen geliefert, mit 50 Blatt pro Block, haften auf allen Untergründen und sind einfach und rückstandslos ablösbar.



Weihnachten wie bei „Vater und Sohn“

Sie sind ein Paar aus den 30er Jahren, erfunden von einem deutschen Zeichner, Erich Ohser mit dem Pseudonym O. E. Plauen, und jeder bei uns kennt und liebt sie. Ein Vater, rund, mit Glatze, Schnauzbar und anarchischem Humor, der am liebsten Kind ist und sein kleiner Sohn, schwarzhaarig und verstrubbelt, der mit diesem unmöglichen Erzieher jede Menge bizarrer Alltagsabenteuer erlebt.

Wie feiern sie Weihnachten?

Mit einem Tannenbaum natürlich, den der Vater im Wald schlägt. Der Sohn füttert inzwischen die Tiere. Kein Wunder, dass ihnen die bis nachhause folgen. Weihnachtsabend also mit Hase, Reh und Wildschwein am Tisch und nicht im Topf. Was für eine gemütliche Runde! Very Christmas!

An den Feiertagen geht man dann zum Eislaufen oder ins Museum. Vater und Sohn drehen auf dem zugefrorenen See synchron ihre Figuren. Hingebungsvoll. Krachen beide ins Eis, tauchen wieder auf mit je einem Fisch in der Hand. Gehen mit der Beute nass, aber glücklich, nachhause.

Und im Museum? Der nackten Skulptur könnte man doch mal was anziehen... Klar, Papa ist sofort dabei, spendiert dem Läufer seine Jacke, seinen Hut, den Stock. Zum Totlachen, Und jetzt die Hose! Ausgerechnet in diesem Moment muss der Museumsführer mit seiner Gruppe auftauchen. Spielverderber.

Die beiden letzten Bildgeschichten von „Vater und Sohn“ haben uns auch deshalb so gut gefallen, weil wir die Eintrittskarten für die Städtischen Eis- und Funsportzentren in München und Jahreskarten für das Lenbachhaus liefern. Und nachdem bald Weihnachten ist, verlosen wir unter unseren Kunden eine Buchausgabe des Comic-Klassikers mit 252 Abenteuern..

Die Geschichte des Vaters von „Vater und Sohn“

Am 13. Dezember 1934 tauchten sie zum ersten Mal in der Berliner Illustrierten auf: Vater und Sohn, in einer leicht verrückten Bildergeschichte des Zeichners Erich Ohser alias E.O .Plauen. Sie erscheinen weiter Woche für Woche in der Zeitung bis 1937, Bücher werden gedruckt, das Paar wird in Deutschland ungeheuer populär – obwohl sie, weder von der Optik, noch von ihrem Treiben, keineswegs ein Paradebeispiel für die deutsche Familie sind, wie sie die NS-Propaganda ihrer Zeit vertritt. Und sie bleiben in Deutschland populär – bis heute. Nach den Chinesen und Iranern haben jetzt endlich auch die Franzosen und Amerikaner „Père et Fils“ und „Father and Son“ entdeckt. Ihr Erfinder, der Zeichner Erich Ohser, 1903 geboren und in Plauen groß geworden, bildete in den 20er Jahren in Leipzig und Berlin ein kreatives, freches Trio mit Erich Kästner und Erich Knauf. Wegen seiner scharfen Hitler- und Goebbels-Karikaturen im sozialdemokratischen „Vorwärts“ hatte er sofort bei Machtantritt der Nationalsozialisten 1933 Berufsverbot. Nur mit einer Sondergenehmigung von Goebbels durfte er seine „Vater und Sohn“-Bildergeschichten veröffentlichen, unter Pseudonym und mit der Auflage „unpolitisch“.

Er selbst fand im April 1944 ein böses Ende. Denunziert wegen seiner Spottreden über Hitler und Goebbels und Reden über den verlorenen Krieg drohte ihm der Prozeß vor den Volksgerichtshof. In der Nacht zuvor erhängte er sich in seiner Zelle, 41 Jahre alt. Sein Sohn Christian damals gerade 13.